brieflich mittheilt, zu der Ueberzeugung gekommen, dass die daselbst vorkommende Art *C. tingitanus* Irby und nicht *C. corax* L. sei. Auch die Mittheilungen von Chambers über Tripolis dürften sich auf den Atlaskolkraben beziehen. Nach meiner Ueberzeugung muss die auf der Diederich'schen Verbreitungskarte (Taf. III, 1) für das Vorkommen von *C. corax* L. gezogene, das Atlasgebiet einschliessende Linie, an dieser Stelle nördlicher gelegt werden und Nordwestafrika ausschliessen. Es kommt hier eine andere Rabenart vor, *C. tingitanus* Irby, welche den nur bis in das südliche Europa gehenden *C. corax* L. im ganzen Gebiet des Atlas in derselben Weise ersetzt, wie dies gleichfalls mit anderen europäischen Arten der Fall ist. Ich erinnere z. B. an die dem Atlasgebiet eigenthümlichen Arten: *Pica mauritanica* Malh., *Garrulus cervicalis* Bp., *Lanius algeriensis* Less., *Ruticilla Moussieri* (Olph. Gall.), *Gecinus Vaillantii* (Malh.) und *Fringilla spodiogena* Bp., welche nur hier vorkommen, und die nördlich des Mittelmeeres in Spanien, Frankreich und Italien wohnenden *Pica rustica* Scop., *Garrulus glandarius* (L.), *Lanius meridionalis* Temm., *Ruticilla phoenicurus* (L.), *Gecinus Sharpii* Saund. und *Fringilla coelebs* L. ersetzen. —

Herr Cabanis liest aus einer brieflichen Mittheilung des Herrn Postmeister Podlech in Zehdenik die Beschreibung eines Doppeleies von *Anas domestica* vor.

Dasselbe wog unausgeblasen 220 g und enthielt ein vollständig ausgebildetes, starkschaliges, viel Dotter enthaltendes zweites Ei. Beide waren befruchtet.

Herr O. Reiser in Sarajewo klagt in einer Zuschrift über thörichte Angaben über angebliche Vogeltransporte kleiner Vögel durch Kraniche in der Zeitschrift: „Vom Fels zum Meer".

Herr Mützel macht zum Schlusse einige Mittheilungen über den auffälligen Mangel an Strandvögeln auf Zingst in diesem Jahre. Er glaubt, dass viele der betreffenden Arten, durch das warme Frühjahr verlockt, nördlichere Brutplätze aufgesucht hätten.

Schluss der Sitzung.

. . . . . Matschie. Cabanis, Gen.-Secr.

Bericht über die October-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 7. October 1889 Abends 8 Uhr, im Vereinslocale.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Grunack,

Ehmcke, Hocke, Thiele, Pascal, Bünger, Rörig, Marquardt, Deditius, Matschie, Hartwig, Mützel, Schalow, Schäff und Nauwerck.

Von auswärtigen Mitgliedern die Herren: König (Bonn) und Hartert (Marburg).

Als Gast: Herr Dr. Ehrenreich (Berlin).

Vorsitzender: Herr Cabanis. Schriftf. Herr Matschie.

Der Bericht über die September-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Die Herren Cabanis und Reichenow legen die neu erschienenen ornithologischen Veröffentlichungen vor und besprechen dieselben. Herr Cabanis referirt u. a. über P. L. Sclater: List of Birds collected by Mr. Ramage in Dominica, West-Indies. Von dieser Insel der kleinen Antillen sind bis jetzt 60 Vogelarten bekannt, unter denen 2 *Chrysotis*-Arten, *C. augusta* und *bouqueti* besonderes Interesse erregen, welche der Insel eigenthümlich sind. Ausser diesen sind *Blacicus brunneicephalus, Thalurania wagleri* und *Chaetura dominica* auf Dominica beschränkt. Dazu kommt eine Localform von *Mimocichla ardesiaca, albiventris* genannt, und von *Margarops montanus,* welche den trinären Namen *rufus* führt. —

Ferner beschreibt Sclater 5 neue Arten von Dendrocolaptiden und 2 neue Subgenera derselben im Januarhefte der P. Z. S.

Giglioli hat die Berichte der Mitarbeiter der Inchiesta Ornitologica in Italien gesammelt und in einem fast 700 Seiten zählenden Bande veröffentlicht. Es werden 450 Arten aufgeführt.

Herr Reichenow bespricht: A. B. Meyer: Ueber einige seltene Exemplare von Rackel- und Birkwild im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck (Abdruck aus der Ferdinandeums-Zeitschrift, III. Folge, 33. Heft 1889).

Herr König hält einen längeren Vortrag über seltenere Vögel der Canarischen Inseln, welcher im Journal in erweiterter Form zum Abdruck gelangen wird.

Herr Hartert spricht über 2 *Megalaema*-Arten. Hume fand in Burmah Exemplare von *Megalaema asiatica* Lath. mit breitem türkisblauen Bande durch die rothe Kopfplatte, welche Form er *M. davisoni* nannte. Herr Hartert sammelte ein ebenso gefärbtes, welches er von demselben Baume mit typischen *M. asiatica* schoss. Da er auch Uebergangskleider zwischen den beiden Formen fand, so dürfte *M. davisoni* als Art einzuziehen sein.

Ferner legte der Vortragende Reihenfolgen von indischen Piepern und *Hemicercus* vor, über welche er eingehend im Journal berichten wird.

Herr Hartert erwähnt ferner als Ergänzung zu dem während der diesjährigen Versammlung in Münster gehaltenen Vortrage des Herrn Oberförster Renne über das Birkwild, dass *Tetrao tetrix* noch vor 15 Jahren nur die entlegenen Moore nahe der holländischen Grenze im Emslande bewohnt habe. Jetzt sei es im ganzen Emslande zu finden. Die Vermehrung des Birkwildes in den emsländischen Kreisen sei in den letzten Jahren eine derartige gewesen, dass beispielsweise auf den Moorwiesen in der Nähe des Dorfes Teglingen bei Meppen in den Herbstmonaten oft 80—100 Stück zusammen gesehen wurden. In den herzoglich Arenberg'schen Forsten, dem sogenannten Engebertswalde zwischen Meppen und Lingen, balzten im letzten Frühjahre mehr als 100 Hähne, von denen ca. 12 auf der Balz erlegt wurden. Das Birkwild ziehe sich mehr und mehr aus dem Moore heraus in bebaute Gegenden, nachdem das Raubzeug vertilgt, strenger Jagdschutz durchgeführt und der Wald aufgeforstet sei.

Herr Schäff macht einige kleine Mittheilungen, welche besonders abgedruckt werden.

Herr Reichenow spricht über die Unterschiede des *Picus canus* Gm. aus Norwegen und des deutschen *P. viridicanus* Meyer u. Wolf, welche von deutschen Ornithologen noch immer zusammengeworfen werden, obgleich L. Stejneger 1886 auf die Verschiedenheit beider Arten aufmerksam gemacht hat. Bei der skandinavischen Art (*P. canus L.*) hat Kopf und Unterseite einen viel dunkler grauen Ton, als bei der deutschen, das Grün des Rückens zieht weniger ins Gelbe; die starren Federn, welche die Nasenlöcher überdecken sind schwarz anstatt grau mit schwarzen Spitzen; die schwarzen Strichel hinter dem Roth auf dem Hinterkopf beim Männchen sind stärker ausgeprägt.

Herr Schalow legt einige Photographien vor, auf welchen die Bambusholzverschläge der Indianer im Xingu-Gebiete abgebildet sind, in welchen *Harpyia destructor* zur Gewinnung von Schmuckfedern gehalten wird.

Herr Ehrenreich giebt einige interessante Mittheilungen über die Zähmung und das Gefangenhalten wilder Thiere bei den Indianern Südamerikas.

Alle Reisenden, die Gelegenheit hatten mit den Ureinwohnern des tropischen Amerika in Berührung zu treten, wissen von der Geschicklichkeit zu erzählen, mit der namentlich die wilden Stämme die Thiere des Waldes zähmen, um sie in ihren Dörfern domesticirt zu halten.

Von Säugethieren sind es in erster Linie Affen, ferner Bisamschweine (*Dicotyles*), Agutis und Meerschweinchen. In einem Dorfe der Carajas am Araguaya sah ich auch einen gezähmten Tapir, der bereits völlig ausgewachsen war. Die Zähmung der kleineren Thiere gelingt dadurch so gut, dass dieselben so jung wie möglich eingefangen und dann von den Weibern an die Brust genommen werden. Bei den Botocudenstämmen in den Urwäldern von Espiritu santo sah ich Weiber, die kleine Peccariferkel nährten. Bei grösseren Thieren werden dazu auch wohl Hündinnen benutzt, was ich ebenfalls bei den Caraja beobachtete. Eine kleine Hündin, die ein bereits sehr grosses *Dicotyles torquatus* säugte, gewährte einen höchst komischen Anblick.

Die Hauptrolle in dem Thiergarten des Indianers spielt natürlich die Vogelwelt. In grosser Anzahl sind stets die Araras vertreten, von denen am Araguaya der prachtvolle hyacinthenblaue Ararauna besonders gern gehalten wird. Da ihr lautes Geschrei schon von weitem den nahenden Fremden empfängt, erfüllen sie fast den Zweck von wachsamen Hunden. Die Bororos in Matto grosso bringen diesen Thieren eine gewisse abergläubische Verehrung entgegen, da sie dieselben für incarnirte Seelen verstorbener Stammesgenossen ansehen, während die Negerseelen in die schwarzen Aasgeier *Cathartes aura* übergehen. Die Menge dieser Thiere in einem Dorfe ist zuweilen erstaunlich. Bei den Carajas zählte ich auf einem Dache deren 22.

Die Thiere sehen übrigens meist ziemlich unansehnlich aus, da ihnen viele Brust- und Schwanzfedern zur Herstellung von Federzierrathen ausgerissen werden, wenn die Jagd deren nicht genügend liefert. Die Indianer verstehen auch bei diesen Vögeln Variationen der Färbung, wahrscheinlich durch eine bestimmte Art der Fütterung, hervorzurufen. Man sieht rothe Araras, deren rothe Brustfedern mit einem breiten gelben Rande umsäumt sind. Auf den Carajadörfern waren auch Steissfüsser (*Tinamus*) in grosser Anzahl zu sehen. Jeder derselben trug am linken Flügel einen kleinen rothen Federschmuck. Ferner werden Strausse, Haushühner, darunter der prächtige rothschnäblige *Mutum cavallo*,

Bisamenten, Reiher, Störche (*Jabiru*, *tantalus* u. andere) und auch der merkwürdige Kahnschnabel gehalten.

Haushühner hatten die Carajas in Menge. Dieselben wurden jedoch ebenfalls wie die wilden Vögel nur zum Vergnügen gehalten, deswegen auch nicht verzehrt, ebensowenig wie die Eier. Hierbei mag Aberglauben eine Rolle spielen, wie das auch von andern amerikanischen Stämmen berichtet wird.

Zweimal fanden wir vor einem Carajadorf einen todten *Sarcoramphus papa* auf einem Stangengerüst aufgepflanzt, wahrscheinlich ebenfalls als abergläubisches Symbol. Die erste Xingu-Expedition fand vor dem Dorfe der Suya einen in ähnlicher Weise aufgestellten todten Hirsch.

Die von uns besuchten Xingustämme, denen bekanntlich das Haushuhn und der Hund noch ganz unbekannt sind, hatten hauptsächlich die kleineren grünen Papageienarten, daneben namentlich Stirnvögel. Am häufigsten von letzteren eine grosse olivengrüne *Cassicus*-Art. Diese Vögel flogen unablässig aus einer Hütte in die andere, immer nahe dem Boden, durch die niedrigen Thüren.

In jedem Xingudorf befanden sich auf dem freien Platz vor der Festhütte grosse, aus pyramidenförmig zusammengestellten Stangen verfertigte Käfige mit grossen Raubvögeln *Morphnus* und *Harpyia destructor*, worunter ganz schwarze Exemplare, die mit Affenfleisch gefüttert wurden. Ob auch ihnen Federn ausgerissen werden, ist noch ungewiss. Wir haben nur wenige derselben bei den Indianern gesehen, und auch diese können ebensogut von getödteten Exemplaren stammen. Dagegen besassen die Bororos einen grossen Häuptlingsschmuck von ausgezeichneter Schönheit. Derselbe bestand in einer Stirnbinde aus gelben *Cassicus*-Federn, die nach vorn herabfallend das Gesicht beschattete, darüber eine breite, hohe, nach vorn und oben gerichtete Krone aus blauen Ararafedern; endlich eine über den ganzen Kopf gezogene Krone aus langen an dünnen Holzstäbchen festgenähten Harpyienfedern, die nach hinten oben abstand. Lebende Harpyen wurden bei den Bororos nicht gehalten, von gezähmten Vögeln sahen wir daselbst nur Araras.

Auffallend arm an Vögeln waren die von mir besuchten Indianerdörfer des mittleren Purus, die der Ipurinas und Jamamadis. Dieselben hatten nur einige Mutums und Penelopearten, sowie von Säugethieren Agutis und Meerschweinchen.

Herr Hocke erwähnt, dass *Loxia bifasciata* nunmehr bei

dem hiesigen Vogelhändler Reiss in grösserer Anzahl, wahrscheinlich aus Ziegenhals in Schlesien, eingetroffen sei.

Herr Hocke spricht über die Eigenthümlichkeit der Löffelente, *Anas clypeata*, bei Annäherung eines Menschen ihr Nest sehr zu beschmutzen; über ein Gelege von 7 Eiern des Rebhuhns mit 11 Säger-Eiern, und über das Nisten des Raben (*Corvus corax*) in Felsspalten auf Hiddensoe. Im Garten des Capt. Mohr zu Schaprode nistete *Muscicapa grisola*. Das ♂ war schneeweiss mit rothen Augen, die Jungen normal gefärbt. In einem Neste von *Mergus serrator*, lagen neben 11 Eiern dieser Art 7 Eier von *Perdix cinerea*. Auf Hiddensoe fand Herr Hocke *Sterna caspia* auf drei Eiern brütend.

Herr Schalow theilt mit, dass am 15. September d. J. bei Nassenhaide unweit Birkenwerder an der Nordbahn von den Herren Bock und Nauwerck ein Exemplar von *Squatarola helvetica* geschossen sei.

Schluss der Sitzung.

. . . . . Matschie. Cabanis, Gen.-Secr.

Bericht über die November-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 4. November 1889, Abends 8 Uhr, im Sitzungslocale.

Anwesend die Herren: Cabanis, Ehmcke, Reichenow, Schäff, Hocke, Bünger, Rörig, Grunack, Thiele, Schalow, Linke, Deditius, Hartwig, Matschie, Pascal, Hartert, Müller, Heck und Nauwerck.

Als Gast: Herr Staudinger (Berlin).

Vorsitzender: Herr Cabanis. Schriftführer: Herr Matschie.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung ertheilt der Vorsitzende Herrn Schalow das Wort zu folgender Ansprache:

Im Frühling dieses Jahres hatten wir den Verlust eines Fürsten zu beklagen, der, ein ordentliches Mitglied unserer Gesellschaft, thätigsten Antheil an allen ornithologischen Bestrebungen genommen hat und durch gelegentliche kleine Veröffentlichungen dieses Interesse auch der Aussenwelt gegenüber bekundete. Im verflossenen Monat, am 19. October, ist wieder ein Fürst dahingeschieden, der unserer Gesellschaft nahe gestanden. Nicht weniger denn 33 Jahre hat uns Don Louis, König von Portugal, angehört.